

servogelzählung festgestellt werden. Es ist deshalb mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der weibliche Partner ebenfalls fünf Jahre der gleiche war. Das Gebiet liegt am südlichen Rand einer in Ostdeutschland von NW nach SE verlaufenden etwa 120–150 Kilometer breiten Mischzone der beiden Unterarten (vgl. NICOLAI 1993). Bruten von Mischpaaren sind hier aber trotzdem eher selten.

1995 bis 1998 befanden sich die Nester stets auf Pappeln in der Nähe des Elsterbogens vor Maßnitz. Strukturbestimmend sind hier das Grünland der Aue und die Saumgehölze entlang der Weißen Elster. Hinzu kommen eine Schafhaltung, ein Bahndamm und Äcker, Elemente, die für die Art optimale Brut- und Nahrungsbedingungen bieten. 1999 legte das Paar das Nest etwa 800 Meter vom alten Standort entfernt in Dorfnähe beim Wehr Bornitz an, wo die Brut- und Nahrungsbedingungen nicht optimal sind. Im darauffolgenden Jahr war auch dieser Brutplatz verlassen. Danach hatte sich das Mischpaar offensichtlich aus der flußnahen Aue zurückgezogen.

Einen Bruterfolg gab es nur in den Jahren 1996 und 1997 mit zwei bzw. drei flüggen, sämtlich völlig schwarzen Jungvögeln. 1995 brütete das Weibchen bis mindestens zum 14. Mai. Obwohl eine Nestbindung bis Ende Mai beobachtet werden konnte, waren Jungvögel nicht feststellbar. Die Altvögel hielten sich danach jedoch weiterhin im Gebiet auf, führten aber keine Jungen. Die Ursache des Scheiterns der Brut konnte nicht eindeutig ermittelt werden. Kletter-, Beschuß- oder andere Spuren an Baum und Nest, die auf menschliches Eingreifen zurückzuführen wären, fehlten jedoch.

1998 verteidigten die Krähen erfolgreich einen Neststandort im gleichen Gebiet gegen Turmfalken (*Falco tinnunculus*). Die Beobachtungen bis Mitte Juni ergaben aber, daß keine Jungvögel flügge wurden. Das Gelege (und mögliche Nachgelege?) hatten wahrscheinlich nichtbrütende Artgenossen geplündert, was auf Grund des Aufenthaltes fremder Rabenkrähen im Revier vermutet wird. Im folgenden Jahr wechselte dieses Paar den Brutplatz, brütete aber wieder ohne Erfolg. Bereits seit der Nestbauphase gab es diesmal Auseinandersetzungen mit einem in der Nähe horstenden und erfolgreich Junge aufziehenden Schwarzmilanpaar (*Milvus migrans*). Möglicherweise liegt hier der Grund des Scheiterns.

Die Brutverluste in den betreffenden Jahren können mit großer Wahrscheinlichkeit auf das Wirken natürlicher Regulatoren zurückgeführt werden. In den fünf Beobachtungsjahren lag der Bruterfolg dieses Paares nur bei 40%. Im Mittel wurde ein Jungvogel pro Brutpaar und Jahr flügge. Diese niedrige Reproduktionsrate stützt die Annahme, daß Krähenmischpaare weniger erfolgreich brüten als unterartgleiche Partner. In Mitteldeutschland liegt der Bruterfolg letzterer höher, was Ergebnisse aus den Bezirken Karl-Marx-Stadt und Leipzig (3,4 juv./Nest – SAEMANN et al. 1998) und auch aus dem Kreis Zittau (4,1 juv./Nest – EIFLER & HOFMANN 1985) zeigen. Der Annahme entgegen steht allerdings u. a. die niedrige Reproduktionsrate (1,4 Junge/Brutpaar) aus der Untersuchung von WITTENBERG (1988) an einer größeren Stichprobe Rabenkrähenbruten bei Braunschweig (377 BP). Sie unterstreicht wiederum den Hypothesencharakter.

## Literatur

- EIFLER, G. & K. HOFMANN (1985): Die Vogelwelt des Kreises Zittau, Teil II. – Zittau  
MELDE, M. (1984): Raben- und Nebelkrähe, *Corvus corone*. – Neue Brehm-Bücherei, Band 414, 2. Auflage. Wittenberg Lutherstadt  
NICOLAI, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. – Jena  
SAEMANN, D.; MELDE, M. & K. WEISSBACH: Aaskrähe, *Corvus corone*. – In: STEFFENS et al. (1998): Die Vogelwelt Sachsens, S. 451. Jena  
WITTENBERG, J. (1988): Langfristige Entwicklung einer Population der Rabenkrähe bei Braunschweig, ihre Zusammensetzung und ihr Einfluß auf andere Arten. – Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspf. Baden-Württemberg 53: 211–223

Eingegangen am 21. 2. 2001

ROLF WEISSGERBER, Herta-Lindner-Straße 2, D-06712 Zeitz

**Beobachtungen an einem Schlafplatz der Waldohreule (*Asio otus*) am Stadtrand von Altenburg/Thür.** – In einem rechteckig gestalteten Innenhof dreigeschossiger Wohnhäuser (An den Geraer Linden 1–11) schliefen in den Wintermonaten mehrerer aufeinanderfolgender Jahre Waldohreulen in beträchtlicher Anzahl in den Kronen von Hängebirken (*Betula pendula*). Diese Bäume hatte man in den 1930er Jahren angepflanzt, sie standen etwa 7 bis 8 m von den Gebäuden entfernt, säumten eine rechteckige sandgebundene Freifläche, und ihre Kronen hatten Gebäudehöhe erreicht.

Der Schlafplatz liegt am südwestlichen Stadtrand von Altenburg, ca. 200 m vom Rand der Ackerflur entfernt. An einer anderen Stelle desselben Stadtrandes, ca. 500 m entfernt, befand sich in den 1990er Jahren ein Waldohreulen-Schlafplatz auf dem Städtischen Friedhof.

Als Beispiel des täglichen Abflugs am Abend wurde am 27. Januar 1980 beobachtet (Himmel wolkenlos, Neuschnee, geringe Luftbewegung):

17.15 Uhr: 18 Lux Lichtstärke, hier und im folgenden in Höhe der Eulen gemessen  
 17.18 Uhr: 12 Lux, Waldohreulen strecken ihre Flügel und ordnen das Gefieder  
 17.25 Uhr: 5 Lux, Platzwechsel der Eulen  
 17.30 Uhr: 2,5 Lux, Beginn des Abflugs der Eulen

Ab Ende Januar konnten vor dem Abflug und mit dem allmorgendlichen Eintreffen der Waldohreulen auch Balzrufe mehrerer Artgenossen vernommen werden. Zu Bruten eines Waldohreulen-Paares in Nestern der Elstern (*Pica pica*) kam es hier von 1980 bis 1987. Die erste Brut im Schlafplatzbereich wurde 1980 in einem Elsternest auf einer Birke im Hof erzwungen, das Elsterpaar unterlag den ständigen Belagerungen durch die Eulen. Auch in den Folgejahren nutzte ein Waldohreulen-Brutpaar die Nester der Elstern unweit des Schlaf- und ersten Brutplatzes. Der Streit um einen Nistplatz im „Elsterquartier“ war jedes Jahr ein akustisches Tagesereignis. Die Elstern blieben „Quartiermeister“, ohne selbst Schaden zu erleiden. In allen Brutjahren wurden die Bettellaute der Jungvögel gehört.

Saison	maximale Anzahl der Eulen	Aufenthaltsdauer
1978/79	13 am 19. 11. 78	17. 11. 78–21. 3. 79
1979/80	24 am 15. 11. 79	Ende Oktober–26. 3. 80
1980/81	14 im November 1980	27. 10. 80–20. 3. 81
1981/82	18–20 im November 1981	1. 11. 81–5. 2. 82
1982/83	keine exakten Aufzeichnungen	
1983/84	17–21 im November 1983	30. 10. 83–27. 2. 84
1984/85	19–24 im November 1984	27. 10. 84–14. 3. 85
	27 am 24. 12. 84	
	31 am 18. 1. 85	
1985/86	13 im November/Dezember 1985	2. 11. 85–10. 3. 86
1986/87	34 am 13. 11. 86	1. 11. 86–15. 3. 87

Ab 1988 besetzten den Schlafplatz nur noch 6 oder weniger Eulen. Die Birken standen in den folgenden Jahren dem ständig wachsenden Parkplatzproblem der Autowelt im Wege. Bei der Rekonstruktion der Wohngebäude wurden sie 1999 gefällt.

Eingegangen am 17. 1. 2000

WERNER SYKORA, Dorfstraße 19, D-04849 Wellaune

**Frühe Brut des Waldkauzes (*Strix aluco*) in Altenburg im Anschluß an eine Eistage-Periode.** – Im Schloßpark der Stadt Altenburg hockten am 27. März 2000 zwei soeben flügge junge Wäldkäuze in einer Eibe. Beide trugen das graue Übergangskleid. Ihr Sitzplatz lag im Umkreis von ca. 50 m um zwei Höhlenbäume (Rotbuche, Platane), die seit mehreren Jahren zu einem Waldkauz-Revier gehören.

Nimmt man nach MELDE (1984) und GLUTZ & BAUER (1994) an, daß die Nestlingszeit dieser Jungvögel 31 Tage, die Brutdauer 28 Tage, die Gelegegröße 3 Eier, der Legeabstand 2 Tage betrug und die Bebrütung nach dem ersten Ei begann, dann ergibt sich als Legebeginn der 23. oder 25. Januar 2000. In dieser Zeit herrschte das einzige Mal im milden Winter 1999/2000 eine Periode von mehreren Eistagen im Gebiet (Temperatur ständig unter 0°C), nämlich in der Zeit 23.–26. Januar mit einem Temperatur-Minimum von –16°C am 25. Januar. Eine geschlossene dünne Schneedecke (max. 4 cm) lag in der Periode 22.–28. Januar.

Dem Anschein dieser Beobachtung nach besteht also ein Zusammenhang zwischen der kurzen Eistage-Periode und dem errechneten Legebeginn des Waldkauzes. So stellt sich die Frage, ob der Eintritt von Dauerfrost als Zeitgeber für das Brutgeschäft im urbanen Habitat wirken kann.

Auch im Zentrum der benachbarten Stadt Zeitz, an wärmebegünstigtem Brutplatz, fand bei strengem Frost und Schneedecke im Januar und Februar 1985 eine Winterbrut des Waldkauzes statt, für die der 21. Januar als Legebeginn errechnet wurde (WEISSGERBER 1988).

Ein derartig früher Brutbeginn findet wohl bevorzugt in urbanen Habitaten statt und ist selten, obwohl einzelne Bruten im Winter schon beschrieben wurden. So begann z. B. in Sachsen von 201 untersuchten Waldkauz-Bruten nur eine, die früheste, in der dritten Januardekade, außerdem gab es schon am 1. Februar 1982 flügge Jungvögel in Dresden (SAEMANN et al. 1982). Zumeist beginnen die Waldkäuze im Altenburger Gebiet in der Zeit von Ende Februar bis Anfang März das Brutgeschäft.